

Olga Hohmann: „In deinem rechten Auge wohnt der Teufel“

## Big Drama

Von Maximilian Mengeringhaus

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 06.11.2023

**Herzbrechende Alltagskatastrophen ziehen sich als roter Faden durch Olga Hohmanns Erinnerungen. Die Künstlerin und Theaterregisseurin singt ein lustvoll schluchzendes Loblied auf die ganz große Emotion.**

Für die Ohren ihrer meisten Zeitgenossen konnte Florence Foster Jenkins nicht singen. Was die Laiensopranistin nicht daran hinderte, es mit Inbrunst zu tun. Umso tragischer, dass enge Weggefährten sicher waren, hämische Verrisse ihres Carnegie-Hall-Auftritts hätten zum tödlichen Herzinfarkt der bespöttelten ‚Königin der Dissonanzen‘ geführt.

Für die Berliner Künstlerin Olga Hohmann bleibt Florence dennoch ihre „Lieblingsdiva“, ausgezeichnet mit der höchsten B-Note für leidenschaftliche Hingabe. Die könne Foster Jenkins nämlich niemand absprechen, ihr gebühren auf ewig „10 points for passion.“ Und wenn wir schon dabei sind, dann gleich nochmal zehn für den „Typen, der den ganzen Berlin-Marathon mit der Ananas auf dem Kopf gelaufen ist“. Ganz gleich, ob er am Ende persönliche Bestzeit lief oder es aufs Treppchen geschafft hat. Für Hohmann zählt alleine der ultraolympische Spirit: Dabei sein ist alles, solange man alles gibt – auch sich selbst! Ein Plädoyer, das die Protagonistin ihres Erzählessays dem Leben schmerzhaft abtrotzen musste.

### Nah am Vulkan gebaut

Die hippe Berlinerin – um die 30, mit zig Nebenjobs und einer Schwäche für lange Kreuzberger Nächte – scheint seit der Kindheit nah am Vulkan gebaut zu haben. In gewöhnlichsten Situationen packt bereits das junge Mädchen eine rasende Wut, vermeintlich grundlos schreit und schlägt sie wild um sich.

Sobald aber der erste Ansturm dieser sogenannten „Anfälle“ abflaut, setzt auch schon die Trauer ein. Über das eigene Ungenügen in einer Welt voller nebensächlicher Schrecken, wo schon Kleinigkeiten ihr das Herz brechen. Wie damals, als das Kindergartenkind eine Armbanduhr geschenkt bekommt, sie gleich zu lesen lernt und fortan jedes von den vielen Malen verzweifelt, die ihre Eltern sie zu spät aus der Kita abholen. Oder als sie am Kölner Hauptbahnhof im Disput über den Ticketkauf ihren Kopf gegen die nächstgelegene Steinwand deppert, sodass der dabeistehende Freund verdattert bloß den titelgebenden Sinnspruch murmelt: „In deinem rechten Auge wohnt der Teufel“.

Olga Hohmann

### In deinem rechten Auge wohnt der Teufel

Korbinian Verlag, Berlin

240 Seiten

20,00 Euro

## **Biographische Perlen**

Die über Jahre angehäuften Melancholie versucht die junge Frau schließlich zu ergründen. Und geht dafür, überzeugt von der Heilkraft des Schreibens, den Leitmotiven ihrer Erinnerung nach.

Wie Perlen eines biographischen Rosenkranzes werden auf jeder Seite prägende Aphorismen, Songzeilen und Gedichtfragmente zitiert und immer wieder vergegenwärtigt. Das eigene Leben wird anhand dieser Bonmots auf seine sprachlichen Formeln gebracht, die als Mantras vor sich her gesprochen das Leiden ein Stück weit lindern. Bis auf die Schlusscoda, in der die Einführung der vielen Collageteile zerfasert, liest sich das mitreißend, manchmal zwar spitzfindig, doch nicht nur in diesem Punkt hochgradig selbstreflexiv.

## **Ironie war einmal**

Hohmanns durch Wiederholung und Variation rhythmisierte Prosa wirft, dem eigenen Credo gemäß, alles in die Waagschale und dürfte damit nicht wenige Leserherzen im Sturm der Gefühle erobern.

Kühle Ironie war einmal, heute darf gelacht und auch wieder geweint werden. Ganz so wie nach Mitternacht zu zweit am Tresen, wenn - doch ein wenig selbstverliebt in die Tiefe der eigenen Empfindung - eine Freundin von ihren Therapiesitzungen berichtet. Am Ende nimmt man sie in den Arm, weil man sie gern hat und weiß: nächstes Mal heule ich mich wieder aus.